



TERCER EJERCICIO

TRADUCCIÓN DIRECTA ALEMÁN-INGLÉS

PERFIL: 4

[Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei der Verleihung der Sonderstufe des Großkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Joseph R. Biden am 18. Oktober 2024 in Schloss Bellevue]

Von den vielen Klischees über Deutschland – unser Sinn für Humor, unsere Spontaneität, unsere unwiderstehliche Lebensfreude – trifft nur eines wirklich zu: Wir sind gut in Buchhaltung.

Also: Vor vierundvierzigeinhalb Jahren, als der junge Senator Joseph Biden nach Bonn kam, schrieb ein deutscher Beamter ein recht ausführliches Protokoll über den Besuch jenes Senators.

Und da wir Deutsche sind, können Sie sich vorstellen, haben wir dieses Protokoll natürlich aufbewahrt: An der Bundesrepublik Deutschland ist er stark interessiert, so schließt das Protokoll, und fügt hinzu, dem Senator stehe eine bedeutende politische Zukunft bevor.

Bedeutend? Eine bemerkenswerte Untertreibung. Heute sind Sie der 46. Präsident der Vereinigten Staaten, und unter Ihrer Führung ist die transatlantische Allianz stärker und unsere Partnerschaft enger als je zuvor.

Und dennoch gab und gibt es in dieser Freundschaft Zeiten der Nähe wie der Distanz, Zeiten der Übereinstimmung und Zeiten mit Misstönen – und es wird sie immer geben. Es ist erst wenige Jahre her, da war die Distanz so groß geworden, dass wir einander beinahe verloren hätten. Doch durch alle Höhen und Tiefen hinweg gibt es Menschen, die fest und unbeirrt zur transatlantischen Bindung stehen – komme was wolle!

Dass wir – in diesem gefährlichsten Moment der europäischen Geschichte seit Ende des Kalten Krieges – Sie und Ihre Regierung an unserer Seite haben, ist nichts weniger als ein historischer Glücksfall!



Uns hier in Europa haben die vergangenen beiden Jahre einmal mehr gezeigt: Amerika ist die “unverzichtbare Nation”. Aber sie haben auch noch etwas anderes gezeigt: Die NATO ist das unverzichtbare Bündnis.

Herr Präsident, als ich Sie vor einem Jahr im Oval Office besucht habe – am 6. Oktober, nur wenige Stunden vor dem brutalen Angriff der Hamas auf Israel – haben wir über den Nahen und Mittleren Osten gesprochen, über die Ukraine und Russland. Am Ende unseres Gesprächs, ich werde das nie vergessen, gingen Sie zu Ihrem Schreibtisch und gaben mir eine Ihrer Reden – aber keine über Außenpolitik, sondern über das Thema, das Ihnen am meisten am Herzen liegt und das Ihnen am meisten Sorgen macht: unsere Demokratie.

Demokratien sterben nicht immer im Feuer der Gewehre, sagen Sie in dieser Rede. Demokratien können sterben, wenn Menschen schweigen. Wenn sie [...] bereit sind, das Wertvollste aufzugeben, weil sie frustriert sind, erschöpft oder entfremdet.

Ihre Worte, Herr Präsident, hallen weit hinein in unseren Teil der Welt, und sie wiegen umso schwerer, wenn sie vom Mann an der Spitze der ältesten und krisenerprobtesten Demokratie der Welt kommen. Von ganzem Herzen sage ich Ihnen: In dieser Zeit, in der die Demokratie in der gesamten westlichen Welt unter Druck steht, sind Sie, Herr Präsident, ein Leuchtfeuer der Demokratie. Ein Leuchtfeuer nicht allein durch das, was Sie getan haben, sondern durch das, was Sie sind! Durch das Beispiel Ihrer Demut, Ihrer tiefen Verbundenheit mit dem Leben und Hoffen der hart arbeitenden Menschen und – wenn Sie das altmodische Wort gestatten – durch Ihren Anstand.

Herr Präsident, ich habe Sie einmal Seamus Heaney auswendig zitieren hören, und so gestatten Sie mir hoffentlich, mit einem Zitat aus dessen „Aus der Republik des Gewissens“ zu schließen: Bei Amtseinführung müssen Volksvertreter schwören, das ungeschriebene Gesetz zu wahren, und weinen: zur Sühne ihrer Amtsanmaßung.